

**Predigt über Epheser 5, 8-14 in Brunsbrock, Bremen und Stellenfelde am
8. Sonntag nach Trinitatis (24./25.07.2021)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Der Predigttext steht im 5. Kapitel des Epheserbriefes.

Wir haben ihn bereits als Epistellesung gehört. Ich verlese nochmals einen Vers daraus: „Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Lasst uns beten:

Herr, dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,

einige Verse vor unserem Predigttext steht im Epheserbrief:

„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und sich selbst für uns gegeben hat.“

In unserm Predigttext heißt es: „Lebt als Kinder des Lichtes.“

Der Apostel Paulus bezeichnet die Epheser als die „geliebten Kinder“ und als „Kinder des Lichtes“.

Auch uns gilt diese Bezeichnung immer noch.

Die Liebe, die uns Gott in Jesus Christus entgegengebracht hat, die ist auch an uns geschehen.

Wir **sind** schon jetzt, hier in unserem irdischen Leben Gottes geliebte Kinder, Kinder des Lichtes.

Er hat uns zuerst geliebt, wie es im 1. Johannesbrief heißt.

Liebe geschieht immer an uns. Wir können sie uns z.B. nicht erkaufen, wir können sie auch nicht festhalten, einsperren oder erzwingen.

Wer liebt, der liebt ohne Vorbehalte, ohne Bedingungen, wer liebt, der liebt absichtslos, der hat schon alles getan, sein Herz schon dahingegeben.

So auch Gott Vater, er hat uns zuerst geliebt.

Wir müssen und können uns seine Liebe nicht erkaufen, nicht verdienen.

Sie steht da in der Person Jesu Christi. Und da wir auf den dreieinigen Gott getauft sind gilt: Wir sind geliebte Kinder Gottes.

Wir stehen - so drückt es hier der Epheserbrief aus - im Licht.

Eben in dem Lichte Jesu, der von sich gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben (Joh. 8, 12).“

Diesem Licht Jesus Christus zu folgen, das bedeutet eben „im Licht leben - jetzt und in Ewigkeit.“

Das schafft Vertrauen und gibt uns Lebensmut. Dies ist die frohe Botschaft, die uns der Predigttext mitgeben möchte: Lebt in dieser Welt als Menschen, die im Lichte stehen. Beschieden von der „güldenen Sonne Jesus Christus.“

Doch dieses Leben im Licht bleibt nicht folgenlos. Daher heißt es im Predigttext weiter: „Lebt als Kinder des Lichts. Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, deckt sie vielmehr auf.“

„Als Kinder des Lichts“ zu leben, das ist nun, liebe Gemeinde, gar nicht so einfach. Und wir wissen, dass wir hier nicht überheblich werden sollten nach dem Motto: „Prima, ich als Kind des Lichts, als Kind Gottes, bin gut, die anderen, die sind die Schlechten. Ich, ich habe die Wahrheit, die anderen haben den Irrtum. Ich verhalte mich so, sodass Gott zufrieden mit mir ist, denn ich tue nichts Unrechtes.“

Wir haben aber in unserem Leben und in unserem Glauben erfahren, dass dem eben nicht so ist. Immer wieder müssen auch wir feststellen, dass nicht alles, was wir denken, sagen und tun dem Licht Christi standhalten kann.

Dunkle Gedanken, böse Worte und unrechte Taten gehen auch von mir aus.

Am Bild der Frucht nun können wir verstehen, dass seit der Taufe und meinem Ja zur Taufe in der Konfirmation und danach im täglichen Glaubensvollzug, etwas in uns ist, das uns oftmals anders denken, sagen und handeln lässt.

Es ist eben dieser Lichtschein Gottes, eben das Licht, in dem wir stehen.

Eine Pflanze, liebe Gemeinde, eine Pflanze braucht das Licht. Dann wächst und gedeiht sie, dann kann sie Früchte bringen – so sie denn welche trägt.

Ich erinnere mich an einen alten Bergstollen ganz in der Nähe von Osnabrück. Dort war es sehr dunkel. Aber überall dort, wo die Lampen im Stollen angebracht waren, die dafür sorgten, dass die Besucher auch sehen konnten, überall dort konnte ich beobachten, dass sich an jenen Stellen Pflanzen angesiedelt hatten: Moose oder auch Farne.

Pflanzen brauchen das Licht. Sie wachsen im Licht und können auch nur dann Frucht bringen. Dort, wo kein Licht ist, dort können sie auch nicht wachsen und dort werden sie auch keine Frucht bringen. Das Licht gibt den Pflanzen eben jene Kraft und die Möglichkeit zu wachsen und Früchte zu bringen.

So muss es auch bei uns sein, schreibt der Apostel Paulus. Als diejenigen, die sich von dem Licht Gottes leiten lassen, müssen wir mutig und stark all´ das Aufdecken, was in uns „unfruchtbar“ ist und „im Dunkeln“ geschieht.

Und dies tun wir ja auch.

Jeden Sonntagmorgen zu Beginn des Gottesdienstes bekennen wir unsere Schuld.

Und der ein oder andere mag dies auch jeden Abend in seinem persönlichen Gebet tun, wenn er Gott dankt für den vergangenen Tag und ihn gleichzeitig um Vergebung bittet für all´ das, was ihm nicht gelungen ist oder was er versäumt hat zu tun.

Es gibt aber noch ein Zweites, was der Apostel Paulus hier anspricht.

Als Kinder des Lichtes müssen wir mutig und stark auch die Dinge aufdecken, die anderswo im Dunkeln geschehen, in der Gesellschaft, in der Kirche, in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Gemeinde.

Überall hier müssen wir Ungerechtigkeiten, falsches Handeln, Lug und Betrug, Irrungen und Wirrungen beim Namen nennen und offen ansprechen.

Dies haben wir ruhig und ganz bewusst uns immer wieder vorzunehmen, damit überall dort etwas von dem Licht in die Finsternis leuchtet, in dessen Schein wir als Kinder Gottes leben.

Und wir sollen dies tun, damit Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit sich durchsetzen.

„Wach auf, der du schläfst, und steh´ auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten.“, mit diesem „Weckruf“ endet unser Predigttext.

Dieser Vers stammt aus der Tauf liturgie der ersten Christen. Die Taufe, liebe Gemeinde, sie geschieht an uns, sie ist Gottes Geschenk an uns.

In ihr wird uns ein neues Leben geschenkt. Dieses Leben ruft nach Lebendigkeit und Wachsein.

Wer wach ist, der kann handeln und entscheiden. Wenn wir schlafen, sind wir nicht fähig zu handeln und zu entscheiden. Wer wach ist, der lebt bewusst, der entscheidet und der handelt. Wer wach ist, der nimmt seine Aufgaben wahr, sieht auch die Gefahren und plant für die Zukunft.

Wir können jetzt - jeder für sich - überlegen, was das Wachsein für den eigenen Alltag, für das eigene Leben bedeutet.

Jeder findet eine eigene Antwort. Jeder wird erkennen, wo er vielleicht noch wacher sein kann am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Nachbarschaft.

Wachsein bedeutet mehr als nur nicht zu schlafen. Wir kennen die Situationen, in denen wir gelebt werden, weil wir uns treiben lassen. Z.B. wenn wir spüren, dass der Arbeitsplatz, an dem wir stehen, uns nicht mehr gut tut. Wir haben dann Angst vor der Veränderung, dem Aufbruch und den neuen Wegen. So bleiben wir lieber.

Oder wenn wir in einer Beziehung etwa zum Nachbarn spüren, dass hier endlich ein klärendes Gespräch dran wäre, damit ein Neubeginn möglich ist. Doch wir finden nicht aus dem Trott des Alltags heraus und es bleibt alles beim Alten.

In diesen Situationen und allen anderen denkbaren Situationen können wir sicher sein, dass wir einen lebendigen Gott haben, der bei uns ist und mit uns die Wege geht, die wir neu oder anders gehen müssen.

Liebe Gemeinde, und wir sind von unserem Schöpfer mit allem ausgestattet, was wir zum Leben und zur Veränderung in unserem Leben brauchen.

Wir werden es gleich singen in dem Lied nach der Predigt: „Gott gab uns Atem“.

Wir haben eine kräftige Lunge, damit wir den ersten Schrei tun können, damit wir atmen, damit wir leben können.

Wir haben Augen bekommen, damit wir sehen können.

Wir haben Ohren bekommen, damit wir hören können.

Wir haben die Sprache, damit wir uns verstehen und verständigen können.

Unsere Hände haben wir, damit wir handeln können.

Unsere Füße, um gehen und auch um „fest stehen“ zu können.

„Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Er gab uns Augen, dass wir uns sehen.

Gott gab uns Ohren, damit wir hören.

Er gab uns Worte, dass wir verstehen.
Gott gab uns Hände, damit wir handeln.
Er gab uns Füße, dass wir fest stehen!“

Er hat uns diese Erde gegeben, damit wir auf ihr die Zeit bestehen.
Wir sollen diese Erde nicht zerstören.
Weder durch das, was wir tun noch durch das, was wir eben nicht tun.
Wir können mit ihm neu ins Leben gehen, denn er möchte mit uns diese Erde verwandeln.

Aufstehen und handeln mit der Gewissheit: Christus ist bei mir. So verändern wir mit Gott die Welt. So gehen wir neu ins Leben. Dafür hat uns Gott Atem und Augen, Ohren Mund und Hände gegeben.

Wir müssen wachsein und als aufmerksame Zeugen „Salz der Erde“, „Licht der Welt“ sein.

Wir sind aufgefordert die „frohe Botschaft“, von der wir begeistert sind, in die Welt, in unserem Alltag zu tragen: in die Familien, in den Freundeskreis, in die Vereine und in die Nachbarschaften, in denen wir leben.

„Wach auf!“ bedeutet zugleich: „Greif zu! Verpass Christus nicht!“

Christus leuchtet vor dir auf in einen wunderbaren Christusmorgen hinein. Du lebst im Lichte Christi. Was auch immer gegen dich spricht, du bist geliebt. Was auch immer in deinem Leben dir nicht zu reparieren und verkorkst, verpfuscht und misslungen scheint, du hast eine großartige Perspektive, die du weitergeben kannst. Du bist aus Gnaden selig geworden und Gott hat dich mit auferweckt und miteingesetzt im Himmel durch Christus Jesus.

Es lohnt sich mit dieser Perspektive zu leben. Der Horizont unseres Lebens ist hell und wird immer heller.

Wie die Sonne geht Christus dir auf - jeden Tag neu und einst in Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne, im Namen unseres auferstandenen Herrn, Jesus Christus.

Amen.